

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Barbara Ortner
T 04242 / 205-1100
F 04242 / 205-1199
E barbara.ortner@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70n/12-01/Or

Villach, 16. März 2012

NIEDERSCHRIFT

über die **festliche Gemeinderatssitzung** anlässlich 25 Jahre Bürgermeister Helmut Manzenreiter am Dienstag, den 13. März 2012, um 17.15 Uhr im Gottfried-von-Einem-Saal, Congress Center Villach.

Anwesende:

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
1. Vizebürgermeister Richard Pfeiler
2. Vizebürgermeisterin Wally Rettl
Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
Stadtrat Mag. Peter Weidinger
Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner
Gemeinderat Harald Sobe
Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner
Gemeinderat Gerhard Kofler
Gemeinderätin Brigitte Franc-Niederdorfer
Gemeinderat Ewald Koren
Gemeinderätin Bianca Ettinger
Gemeinderat Ing. Karl Woschitz
Gemeinderat Günther Stastny
Gemeinderat Herbert Hartlieb
Gemeinderat Mag. Ingo Mittersteiner
Gemeinderat Mag. Bernd Olexinsky
Gemeinderat Isidor Scheriau
Gemeinderat Ewald Michelitsch, MAS, MBA
Gemeinderat Günther Krainer
Gemeinderat Günther Albel
Gemeinderat Harald Geissler
Gemeinderat Gernot Schick
Gemeinderat Erwin Baumann
Gemeinderat Dipl.-Päd. Otto Hoffmann
Gemeinderätin Eveline Tilly
Gemeinderat Wilhelm FRITZ
Gemeinderat Gernot Prinz
Gemeinderat Albin Waldner

Gemeinderat Gerd Struger
für Gemeinderätin Aliza Zwitter, MBA
Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, bis 17.55 Uhr
Gemeinderätin Christina Sedlnitzky ab 17.55 Uhr
Gemeinderätin Hermine Krenn
Gemeinderat Johann Innerhofer
Gemeinderat Bernhard Plasounig
Gemeinderat Josef Lackner
für Gemeinderat Mag. Markus Steinacher
Gemeinderätin Sigrid Bister
Gemeinderat Adolf Pobaschnig
Gemeinderätin Sabina Schautzer
Gemeinderätin Susanne Zimmermann
Gemeinderat Albert Gangl

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Alfred Winkler
Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Dr. Ewald Tillian
Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
Mag. Walter Egger
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek

Jugendsinfonieorchester des Landesmusikschulwerkes Kärnten:
Slawischer Tanz No. 8 (Antonin Dvořák)

Vizebürgermeister Pfeiler:

Zuerst ein herzliches Danke den jungen Musikerinnen und Musikern des Jugendsinfonieorchesters des Landesmusikschulwerkes Kärnten, ganz besonders dem Dirigenten Stephan Kühne, für die wunderbare musikalische Begleitung dieses Festaktes.

Geschätzte Festgäste, liebe Mitglieder des Stadtsenates und Gemeinderates, 25 Jahre heißt der Bürgermeister unserer schönen Villacher Heimatstadt Helmut Manzenreiter – kein alltägliches, sondern ohne Übertreibung ein historisches, beispielloses Ereignis in der bewegten Geschichte unserer Stadt. Beispiellos von der Dauer der Amtszeit her, beispiellos aber auch, was die Bilanz anlangt.

Dr. Reinhold Dottolo, Chefredakteur der Kleinen Zeitung Klagenfurt, schreibt in einem zu diesem Anlass verfassten Kommentar: „Wer über ein Vierteljahrhundert einer Stadt vorsteht, der ist vor allem für eines zu rühmen: Dass es ihm gelungen ist, sich das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger über eine derart lange Zeit und über viele Wahlen hinweg zu erhalten. Das ist für einen Politiker der eindeutigste Leistungsbeweis. Mag das Wahlvolk sich dort und da kurzfristig irren, so langfristig tut es das sicher nicht.“ Über Partei- und Weltanschauungsgrenzen hinweg ist damit Wichtiges gesagt – Grund genug, für kurze Zeit innezuhalten und diesen außergewöhnlichen Anlass gebührend und qualitativ zu begehen.

Ich darf Sie, liebe Anwesende, dazu hier im Congress Center Villach im Gottfried-von-Einem-Saal recht herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass wir sehr viele Gäste bei dieser festlichen Gemeinderatssitzung begrüßen können. Erlauben Sie mir, und ich freue mich darüber, einige Persönlichkeiten namentlich zu begrüßen, allen voran den jubelnden Bürgermeister Helmut Manzenreiter. Verbunden mit dem Dank für sein Kommen begrüße ich den Festredner des heutigen Abends, Herrn Bürgermeister Dr. Heinz Schaden aus der Landeshauptstadt Salzburg.

Villach als Europastadt hat auch gute Verbindungen zu den Partnerstädten Udine, Bamberg und Kranj. Ich begrüße aus Udine und freue mich, dass er hier ist, Herrn Bürgermeister Professor Furio Honsell. Aus Bamberg ist eine größere Delegation hier. Ich begrüße an der Spitze Herrn Bürgermeister Werner Hipelius. Aus Kranj, auch einer Partnerstadt von Villach, begrüße ich Herrn Vizebürgermeister Darko Jarc.

Ich freue mich, dass die Villacher Landtagsabgeordneten, Ing. Reinhart Rohr und Frau Mag.^a Nicole Cernic, hier bei uns sind. Ich freue mich auch, dass Herr Superintendent Mag. Manfred Sauer und Herr Dechant Mag. Herbert Burgstaller in Vertretung von Bischof Dr. Alois Schwarz unter uns sind.

Ich begrüße die Villacher Landesrätin, Frau Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner. Der gesamte Stadtsenat ist heute hier. Ich darf die Mitglieder des Stadtsenates in Vertretung des Gemeinderates begrüßen, und zwar Frau Vizebürgermeisterin Wally Rettl, Frau Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser, Herrn Stadtrat Mag. Peter Weidinger, Frau Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger und Herrn Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner.

Die Repräsentanten der Ämter und Behörden in unserer Stadt haben wir auch hier. Ich begrüße an der Spitze den Arbeiterkammerpräsidenten Günther Goach. Begrüßen darf ich, und mit ihm alle leitenden Mitarbeiter des Rathauses, Herrn Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart. Unter uns weilt, und er sei auch herzlich willkommen geheißen, Herr Bezirkshauptmann Dr. Bernd Riepan. Ich freue mich, dass die Polizeidirektion und das Stadtpolizeikommando prominent vertreten sind. Ich begrüße die Polizeidirektorin, Frau Mag.^a Esther Krug, und Herrn Stadtpolizeikommandanten Ing. Erich Londer.

Für das Garnisonskommando begrüße ich Herrn Oberst Josef Lindner. Ich begrüße den Rektor der Fachhochschule Villach, Herrn Professor Dr. Dietmar Brodel. Des Weiteren begrüße ich für die Wirtschaftskammer Villach Herrn Obmann Gemeinderat Bernhard Plasounig, für das Stadtmarketing Villach Herrn Vorsitzenden Alfred Plessin und für den Architekturbeirat der Stadt Villach Herrn Architekten Dipl.-Ing. Gernot Kulterer.

Eine Reihe von Ehrenbürgern darf ich willkommen heißen, ganz besonders Altbürgermeister Ing. Jakob Mörtl, des Weiteren Frau Professorin Dr.ⁱⁿ Gerda Fröhlich, Herrn Kommerzialrat Klaus Kummerer, Herrn Bezirksfeuerwehrkommandanten außer Dienst Oskar Passernig und Herrn Professor Mag. Helmut Wulz.

Ehrenringträger der Stadt Villach sind auch hier. Es sind dies Herr Ing. Gernot Bartl, Oberbürgermeister außer Dienst Herbert Lauer aus Bamberg mit der weitesten Anreise und Herr Kommerzialrat Mag. Johann Stockbauer. Ich möchte hier noch einen kleinen Nachtrag einfügen. Ich habe von einer starken Delegation aus Bamberg gesprochen. Aus Bamberg ist auch ein sehr verdienter Mann, was die Städtepartnerschaft Bamberg – Villach angeht, gekommen, ein Pionier der Städtepartnerschaft, Herr Erich Kropf. Wir freuen uns, dass Sie da sind. Kulturpreisträger sind ebenfalls hier. Ich begrüße Dr. Alfred Meschnigg, Valentin Oman, Bernhard Sadovnik, Dr. Heinz Stritzl und Dr. Marjan Sturm.

Sehr viele Vertreter der Villacher Wirtschaft sind heute hier. Ich darf Sie alle recht herzlich willkommen heißen, darf aber einige Personen stellvertretend für alle begrüßen. Ich begrüße in alphabetischer Reihenfolge Herrn Dr. Carl Hofrichter, Sparda-Bank Villach, Frau Vorstandsvorsitzende Mag.^a Monika Kircher-Kohl, Infineon Technologies Austria AG, Herrn Primarius Dr. Georg Lukeschitsch, ThermenResort Warmbad, Frau Mag.^a Susanna Mayerhofer, ThermenResort Warmbad, Herrn Direktor Erich Obertautsch, Wiener Städtische Versicherung, und die Direktoren der Vereinigten Kärntner Brauereien AG in Villach – Villach ist ja nicht nur Draustadt, sondern auch Braustadt –, Herrn Mag. Josef Pacher und Herrn Mag. Clemens Aigner. Ich begrüße Herrn Dipl.-Ing. Walter Wiedenbauer von der Firma Sto und Herrn Stadtbaumeister Ing. Josef Willroider.

Zwei Institutionen, die zu Villach gehören wie der Dobratsch, und zwar die Bauerngman und die Villacher Faschingsgilde, sind ebenfalls hier vertreten. Ich begrüße den Großbauer Franz Teppan und den Gildenkanzler Walter Rudka. Erwähnen möchte ich noch, dass dieses herrliche Blumenarrangement, das Sie

hier sehen, vom Floristen und Blumenkünstler Hubert Marko stammt. Gleichzeitig begrüße ich auch die Vertreter der Medien bei uns.

Am 13. März 1987, übrigens nicht nur ein 13., sondern auch ein Freitag, trat Helmut Manzenreiter als Nachfolger von Dr. Leopold Hrazdil als 7. Bürgermeister nach 1945, übrigens wie alle seine Vorgänger Kandidat der Sozialdemokratischen Partei in Villach, das Amt des Villacher Bürgermeisters an, und das in einer schwierigen Zeit des Umbruchs – wirtschaftlich und politisch. Das Ende der Rohstoffindustrie in unseren Breiten hat auch in Villach ein bedeutendes Opfer gefunden. Die Zellstoffindustrie unserer Stadt war am Ende. Im Zuge dessen geriet auch die Sozialdemokratie in unserem Bundesland in Folge politischer Ränkespiele der damaligen Opposition in die Defensive. Das Selbstbewusstsein der SPÖ, aber auch jenes der Villacher Bevölkerung, war angeknackst. Mit Mut und Ausdauer, Knochenarbeit und unglaublicher Überzeugungskraft nahm der 41jährige Helmut Manzenreiter die Herausforderung an und gab Villach, aber auch seiner Partei, neuen Mut, Zuversicht und vor allem ein neues Selbstwertgefühl.

Heute befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Zellstofffabrik in St. Magdalen ein prosperierender Technologiepark, unter anderem mit einer Fachhochschule. Der wirtschaftliche Leitbetrieb der Stadt, Infineon – in der Mikroelektronik in der Weltklasse –, beschäftigt 2.500 Menschen und gibt damit indirekt mehreren tausend Menschen in unserer Stadt Existenz und Kaufkraft. Der Gesundheitstourismus beziehungsweise die Gesundheitsbetriebe im ThermenResort Warmbad, aber auch unser exzellentes LKH, stellen eine weitere tragende Säule der Wirtschaft in unserer Stadt dar und bekommen jetzt mit der touristischen Jahrhundertinvestition „Kärnten Therme“ einen neuen Turbo. Unser modernes Congress Center mit dem angeschlossenen Hotel ist nach wie vor konkurrenzlos im Süden Österreichs, und in dieser Tonart geht es weiter. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Dies alles trägt die politische Handschrift Helmut Manzenreiters.

Helmut Manzenreiter ist ein Mann mit ausgeprägten Eigenschaften und zwei Leidenschaften, nämlich sein Villach und die Politik – Politik im positivsten Sinne des Wortes, nämlich Politik aus Berufung, sozialisiert vom humanen Gesellschaftsbild der Sozialdemokratie. Helmut Manzenreiter ist glühender Demokrat und überzeugter Republikaner. Politische Hygiene nennt er seine Haltung, sich von Politik und Politikern deutlich abzugrenzen, welche Kriminalisierung und Verunglimpfung als Stilmittel verwenden. Ich erinnere unter anderem an die Menschenhatz, der Künstler wie Cornelius Kolig und Valentin Oman ausgesetzt waren, oder etwa an die diffamierenden Aussagen über Dr. Ariel Muzicant. Abzugrenzen ist er auch von einer Politik, die die so genannte Kärntner Urangst über Jahrzehnte schürte und die Ausländerfrage zu ihrem Vehikel machte. Waltraud Dengel von der Kronenzeitung kommentiert diese grundsätzliche Abgrenzung Helmut Manzenreiters im Zusammenhang mit seinem landespolitischen Engagement: „Der Villacher (gemeint ist Helmut Manzenreiter) hatte nie Zweifel daran gelassen, dass er der Faszination Dr. Jörg Haiders nicht erlegen und für einen klaren, eigenständigen Kurs war.“

Helmut Manzenreiters Credo ist es, immer in Koalition mit den Menschen zu sein, mit jenen Kräften, die unsere Stadt mitbestimmen, mitgestalten und weiterbringen wollen. Er verbindet Grundsatztreue mit dem Gespür für neue gesellschaftliche Entwicklungen hervorragend – eigentlich im Denken immer einen Schritt voraus, ein gewiefter Taktiker mit einem kerngesunden Verhältnis zur Macht. Ralf Mosser, KTZ-Chefredakteur, schreibt dazu: „Politik ist kein Kindergeburtstag. Wer erfolgreich Politik machen will, darf sich nie den Applaus aller erwarten. Er muss seinen eigenen Weg gehen, und vor allem die Macht, die ihm vom Bürger gegeben wurde, nutzen. Erst die Macht ermöglicht das Machen. Das hat Helmut Manzenreiter erkannt und gelebt.“

Sensibilität und Offenheit gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen, wie etwa der Gleichstellung der Geschlechter, Jugendthemen, Kunst und Kultur Schaffenden sowie Migranten zählen zu seinen Prinzipien. Kulturelle Vielfalt und Freiheit sind für ihn unantastbar. Die Förderung des sozialen Zusammenhaltes in der Gesellschaft hält er für existenziell. Er ist Feind jeder Art von Xenophobie und vertritt immer wieder das Bekenntnis zur Zweisprachigkeit unserer Kärntner Heimat. Was Helmut Manzenreiter nicht verträgt, ist politische Unredlichkeit, wenn politische Überzeugung und politisches Handeln durch ausschließliches und billiges Eigenmarketing ersetzt werden. Grundsatzlose Politiker, die ihr Fähnchen stündlich nach dem Wind richten, sind ihm ein Gräuel.

Helmut Manzenreiter ist auch Teamarbeiter, verlangt aber von seinem Team alles. Seine Führungsphilosophie lautet „Fördern und Fordern“ – wir kennen das. Er arbeitet mit ungeheurer Energie, zielstrebig und hart, und erwartet sich das auch von seiner Umgebung – manchmal etwas ungeduldig und nicht immer einfach für seine Umgebung. Das, und nicht nur seine Durchsetzungsfähigkeit und Kompromisslosigkeit in Grundsatzfragen, verleihen ihm das Prädikat des Unbequemen. Übrigens ist das auch der Titel eines Buches, das die SPÖ aus Anlass dieses Jubiläums herausgegeben hat und das wir Ihnen nach dem Festakt als Zeitdokument über 25 Jahre Villacher Stadtgeschichte mit nach Hause geben wollen. In diesem Buch schreibt ORF-Chefredakteur Bernhard Bieche: „Politischer Instinkt und Durchsetzungskraft zeichnen Helmut Manzenreiter aus – mit allen Begleitscheinungen der Machtposition. Der politische Diskurs mit ihm ist herausfordernd, intellektuell und emotional.“

„Von der E-Lok zur Elektronik“ – so könnte auch eine der Überschriften für diese 25 Jahre lauten. Der gelernte Lokführer Helmut Manzenreiter hat Villach in einen Hochgeschwindigkeitszug verwandelt. Gestatten Sie mir noch ein letztes Zitat von einem großen Sohn unserer Stadt, dem Philosophen Dr. Konrad Paul Liessmann, Wissenschaftler des Jahre 2006: „Helmut Manzenreiter ist ein Glücksfall von einem Bürgermeister – bodenständig, kultiviert, mit Weitblick, ohne den Alltag zu vergessen, nah am Bürger, aber mit einer politischen Vision und vor allem kein geschmeidiger Taktiker, sondern ein Mann mit aufrechtem Gang. Solch eine Haltung bewahrt und sich ein Vierteljahrhundert lang in den Dienst seiner Stadt gestellt zu haben, verdient uneingeschränkte Anerkennung und Respekt.“

Ich darf jetzt ein bisschen die Moderationsrolle übernehmen und freue mich, dass sich die Sprecher der im Villacher Gemeinderat vertretenen Parteien jetzt zu Kurzstatements melden werden. Ich darf ersuchen, der Reihe nach, wie wir es auch im Gemeinderat bei Budgetsitzungen üben, bei der kleinsten Fraktion beginnend, Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann von den „Grünen Villach“, Herrn Stadtrat Mag. Peter Weidinger von der ÖVP und Frau Vizebürgermeisterin Wally Retzl von der FPÖ, ihre Grußworte an die Festversammlung zu richten.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Liebe Villacherinnen und Villacher, werter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Festgäste, wie sage ich es meinem Verbündeten, meinem Gegner, meinem Mitstreiter? Ich sag es mit einem poetry slam.

Villach – von der Eisenbahnerstadt zu „Klein-Los Angeles“. Villach – Stadt der Autos, Garagen und Straßen. Die Altstadtoffensive biegt in die Zielgerade, sie parkt in der Tiefgarage Nikolai beim CCV. Sie speist im Kongresshotel „Holiday Inn“. Sie shoppt im „Atrio“. Offensiv shoppt sie draußen im „Atrio“, auf der Shoppingmeile Maria Gail, im GAV-Center, im VEZ. Die Altstadtoffensive shoppt nicht in der Altstadt – Prost, Mahlzeit!

Villach – das Fußgänger- und Fahrradparadies. Villach – das Eldorado für den Öffentlichen Verkehr. Fußgängerzone bis zum Bahnhof. Die Stadtbusse fahren von fünf Uhr früh bis Mitternacht. Es gibt einen Taktverkehr – umsteigen jederzeit möglich. Villach ist autofrei, der Bus ist gratis, das Radwegenetz ist erstklassig. Das Fahren mit dem Fahrrad gegen die Einbahn ist erwünscht, die Nahversorgung flächendeckend. Die Menschen begegnen sich beim Spazieren und Einkaufen. Junge, kräftige Burschen und Mädchen helfen alten Omas und alleinstehenden Vätern mit Kleinkindern zur nächsten Bushaltestelle. Das Stadtmarketing verteilt Bio-Äpfel. Guten Appetit!

Lieber Helmut, möge diese unsere Vision auch die deine für dein Villach, für unser aller Villach werden!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Schaden, sehr geehrte Fest- und Ehrengäste, sehr geehrter Herr Bürgermeister Manzenreiter, Sie waren nun 25 Jahre lang in Ihrer Funktion tätig. Das hat in Österreich kaum jemand zustande gebracht. Über drei Jahrzehnte haben Sie den Dienst an der Allgemeinheit geleistet. Sie haben fünf Perioden als Bürgermeister gedient. Das ist für einen Politiker eine extrem lange Zeit. Villach hat sich in der Zeit, in der Sie Bürgermeister waren, verändert. Viel Gutes ist passiert, aber natürlich auch Dinge, die man heute anders sieht. Es wurde viel Volksvermögen, wie die Villacher Sparkasse oder die KELAG-Anteile, verkauft und im so genannten KELAG-Fonds veranlagt. Vieles konnte damit geschaffen und bewegt werden. Von der Eisenbahnerstadt hat sich Villach zur Technologiestadt gewandelt. Betriebsansiedlungen und Genehmigungsverfahren werden sehr schnell und unbürokratisch abgewickelt.

Natürlich gibt es auch Dinge, die sich die Bevölkerung für die Zukunft wünscht, wie eine lebens- und liebenswerte Innenstadt. Politik darf nicht stehen bleiben. Neue Herausforderungen und Aufgaben für den Gemeinderat liegen vor uns – aber nicht zu diesem Anlass.

Ich habe mit meinen Vorgängern Gespräche geführt und dabei auch den aktuellen Wirtschaftskammerpräsidenten Kommerzialrat Franz Pacher gefragt, wie sein Verhältnis zum damals amtierenden Bürgermeister Dr. Leopold Hrazdil war. Er hat mir mitgeteilt, dass diese Beziehung immer von Respekt und einem fast väterlichen Verhältnis geprägt war. Das werden die Villacher über uns noch nicht behaupten, aber vielleicht kann sich das noch in unserer Zeit in der Politik oder sonst danach ändern. Ich zolle Ihnen meine aufrichtige Anerkennung und meinen vollen Respekt für viele Jahre, die Sie der Allgemeinheit gedient haben.

Diese Feierlichkeit soll auch ein Grund zum Feiern sein, und deshalb darf ich zum Schluss kommen und Ihnen ein Gutscheinebuch überreichen, um mit einem „kleinen Schwarzen“ zehn kleine Schwarze in der Villacher Innenstadt zu konsumieren.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, heute darf ich sagen: Lieber Herr Bürgermeister, ohne missverstanden zu werden, liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadt senates und Gemeinderates, sehr verehrte Festgäste, Villacher sein, heißt Eisenbahner sein. Das ist ein legendärer Satz, geprägt von unserem unvergessenen Faschings-Weichensteller DDr. Heinz Erlach in den 70er-Jahren. Das hat schon eine sehr lange Tradition. Regierten einst in Villach Kaufleute und Hausbesitzer, im 19. Jahrhundert waren es dann die Apotheker, so haben dann im 20. Jahrhundert tatsächlich die Eisenbahner die Stadt übernommen, und so ist es bis heute geblieben. Seit 1934 waren alle Bürgermeister beruflich mit der Eisenbahn verbunden, bis auf einen, nämlich Regierungsrat Gottfried Timmerer. Er war Lehrer an der Volksschule St. Johann in Villach. Seit 1920 sind sogar wir Frauen wahlberechtigt, was uns in Bezug auf das Bürgermeisteramt aber bis heute nichts genützt hat – aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Nun aber zum Jahr 1987, was ist da passiert? Da wurde Österreich aus dem Formel-1-Kalender gestrichen. Dafür hat Österreich „150 Jahre Eisenbahn“ gefeiert, und – man könnte meinen – anlassgemäß hat man eine 500-Schilling-Münze mit einer Abbildung der Eisenbahn geprägt, und in Villach wurde Helmut Manzenreiter zum Bürgermeister gewählt – Gratulation! Auf den Tag genau vor 25 Jahren ist das gewesen.

Der Soziologe Max Weber sagte 1918 in seiner legendären Rede an die Studenten der Universität München zum Thema „Politik als Beruf“: „Die Politik bedeutet ein starkes, langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich. Nur wer sicher ist, dass er daran nicht zerbricht, wenn die Welt von seinem Standpunkt aus gesehen zu dumm oder zu gemein ist für das, was er ihr bieten will, was er all dem gegenüber dennoch zu sagen vermag, nur der hat die Berufung zur Politik.“

25 Jahre lang Bürgermeister mit Leidenschaft zu sein, eine Stadt weiterzubringen – wirtschaftlich, kulturell, menschlich – und dazu noch einen Betrieb mit über 1.000 Mitarbeitern zu leiten, das ist nicht alltäglich. Das ist wohl Berufung zur Politik, und das verdient unseren vollen Respekt und unsere Anerkennung. Sie, Herr Bürgermeister, sind der längstdienende Bürgermeister in Villach. Der am zweitlängsten dienende war Apotheker, kein Eisenbahner. Das war Friedrich Scholz, und er war von 1887 bis 1909 22 Jahre lang Bürgermeister.

Wenn auch unsere Meinungen in den letzten 21 Jahren, in denen ich im Gemeinderat bin, nicht immer die gleichen waren, so waren unsere Streitgespräche doch geprägt von Verantwortung für unsere Stadt und von gegenseitigem Respekt und Achtung. Es wurden auch fast alle Entscheidungen, die für diese Stadt getroffen wurden, einstimmig getroffen. Mittlerweile müssen Sie jedoch die Weichen nicht mehr ganz alleine stellen, denn wir helfen Ihnen gerne dabei. Wir schätzen diese Art der Zusammenarbeit und auch die neue Art des Gesprächsklimas. Danke dafür.

Ich sage jetzt im Namen der freiheitlichen Gemeinderatsfraktion herzlichen Glückwunsch zum silbernen Jubiläum. Ich wünsche Ihnen nicht noch einmal 25 Jahre, denn ich glaube, in unserem Alter denkt man nicht mehr in so langen Zeiträumen. Als Gesundheitsreferentin wünsche ich Ihnen einfach Gesundheit und Elan, aber auch den Mut zur Entspannung und inneren Einkehr. Ich darf Ihnen dazu ein kleines Präsent überreichen für etwas Ruhe in der hektischen politischen Welt. Damit ein herzliches „Glück auf!“ und alles Gute!

Vizebürgermeister Pfeiler:

Jetzt freue ich mich, die Vertreter unserer Partnerstädte mit ihren Grußworten zu hören. Die Ansprache wird für alle Partnerstädte Herr Bürgermeister Professor Furio Honsell halten. Unsere Freunde aus Bamberg haben auch ein kleines Präsent mitgebracht. Im Vorfeld darf ich daher Herrn Bürgermeister Hipelius bitten, ganz kurz zu mir zu kommen und das Geschenk zu erklären und zu überreichen.

Bürgermeister Hipelius (Bamberg):

Liebe Festversammlung, lieber Bürgermeister Helmut Manzenreiter, wir sind heute aus Bamberg gekommen, um dich herzlich zu grüßen und dir die herzlichen Glückwünsche zum silbernen Jubiläum zu übermitteln. Wer aber so weite Wege fährt, kommt nicht nur mit Grüßen, sondern hat auch Geschenke dabei. Ich freue mich, dir heute ein besonderes Geschenk überreichen zu dürfen. Dieser „Bamberger Reiter“, diese Abbildung, ist ein Geschenk nur für die höchsten Gäste und Freunde unserer Stadt. Die beiden letzten Exemplare haben der Bundespräsident und Papst Benedikt XVI. bekommen. Lieber Helmut, daran siehst du, welch hohes Ansehen du bei uns in Bamberg hast. Ich freue mich, dir auch im Namen des wiedergewählten Oberbürgermeisters Andreas Starke diesen „Bamberger Reiter“ überreichen zu dürfen.

Bürgermeister Professor Honsell (Udine):

Lieber Bürgermeister Manzenreiter, es ist mir eine große Ehre, und ich empfinde es als ein wirklich persönliches Privileg, dass ich Ihnen als Bürgermeister von

Udine, aber auch im Namen aller Partnerstädte, die herzlichsten Glückwünsche überbringen darf. Liebe Bürgerinnen und Bürger, es ist mir auch eine besondere Ehre, das Echo des Ruhms, den Ihr Bürgermeister über die Alpen hinaus genießt, zurückzubringen.

Seit dem Jahr 1979 ist nun Udine mit Villach in einer Städtepartnerschaft verbunden. Es ist mir auch eine besondere Freude, dass ich dem ehemaligen Bürgermeister, Herrn Ing. Jakob Mörtl, heute hier begegnen darf. Diese Städtepartnerschaften waren ein sehr wichtiges Instrument und eine wichtige Institution, um den europäischen Frieden, den Frieden zwischen den Städten – und zwar bereits 66 Jahre Frieden – zu erhalten.

Über diese Städtepartnerschaften ist es möglich, nicht nur ein Europa der Nationen zu schaffen, sondern auch ein Europa der Bürger. Mit dieser Zusammenarbeit, mit diesen Freundschaften, aber auch dem Austausch von Wissen und Informationen, können wir das kopieren, was gut ist, und Fehler vermeiden. Wir als Stadt Udine haben sehr viel von Villach und den Tätigkeiten von Bürgermeister Manzenreiter gelernt, und das im kulturellen Bereich, im Bereich der Energie und im Bereich der Ressourcenverwaltung und Nachhaltigkeit.

Europa ist heute mehr denn je das Europa der Städte, das Europa der Bürger, und die Europäische Union ist durch diese Netzwerke entstanden. Das Konzept der Städtepartnerschaften hat sehr stark zum Aufbau dieser Netzwerke beigetragen.

Ich darf Ihnen heute mit großer Freude, lieber Freund, Meister und europäischer Champion Helmut Manzenreiter, im Namen aller Bürger der Städte Udine, Bamberg, Kranj und der französischen Stadt Suresnes die herzlichsten Glückwünsche überreichen. Bravo!

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich darf noch einen Fauxpas ausbessern, ich habe drei wichtige Gäste eingangs vergessen zu erwähnen und willkommen zu heißen, und zwar Herrn Bürgermeister Janez Fajfar aus Bled, eine Abordnung als Gruß aus der alten Heimat unseres Bürgermeisters mit dem Landesdirektor des ORF Steiermark, Gerhard Draxler, und ganz besonders freut es mich, dass ich unsere Feuerwehrleute begrüßen darf, und zwar die Kommandanten der Villacher Ortsfeuerwehren unter der Führung des Bezirksfeuerwehrkommandanten Andreas Stroitz.

Nun kommen wir jedoch zu einem weiteren Höhepunkt dieser Festveranstaltung. Ich freue mich, Ihnen den Festredner ankündigen zu dürfen, Bürgermeister Dr. Heinz Schaden.

Bürgermeister Dr. Schaden (Salzburg):

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hohe Festversammlung, zunächst einmal ein herzliches Grüß Gott aus Salzburg, und danke für die Einladung, dass ich hier eine „feste Rede“ – keine Sorge, nicht zu lange – halten darf. Ich freue mich einfach, dass du es bist, denn ich hier ein bisschen loben darf. Ich habe mir am

Wochenende einiges von den Unterlagen durchgesehen, die mir Magistratsdirektor Dr. Mainhart und Vizebürgermeister Pfeiler gesandt haben. Diese waren zum Glück ergiebig. Dabei bin ich auf die Villacher Stadtzeitung gestoßen, die zum 25-Jahr-Jubiläum mit dir, lieber Helmut, ein ausführliches Interview gemacht hat. In diesem Interview habe ich ein paar bemerkenswerte Sätze gefunden. An diesen Sätzen möchte ich mein Lob für dich ein bisschen festmachen.

Bemerkung Nr. 1: Die Wertigkeiten in der Gesellschaft haben sich massiv verschoben. Das Gemeinschaftsgefühl ist nicht mehr so stark vorhanden, und es gibt eine Entwicklung zum Individualismus, zum persönlichen Interesse des Einzelnen.

Bemerkung Nr. 2: Der Verkauf der KELAG-Anteile 1994 war die beste Entscheidung für die Entwicklung der Stadt (Ich komme dann noch kurz darauf zu sprechen).

Bemerkung Nr. 3: Bürgermeister zu sein, das ist eine umfassende Lebensaufgabe.

Ich glaube, besser kann man das Umfeld, die wesentlichen Stationen, die Berufung des Helmut Manzenreiter wohl kaum beschreiben.

Ich bleibe bei der ersten Bemerkung mit den Wertigkeiten in der Gesellschaft, die sich verschoben haben. Es ist in der Tat so. Wir leben in einer Zeit, in der sich das Ich immer mehr in den Vordergrund drängt, und zugleich wird die Verantwortung zunehmend an den Staat respektive auch an die Kommune delegiert. Ich sehe das auf sehr vielen Ebenen unserer Gesellschaft, und sozialpolitisch drängt sich oft folgender Eindruck auf: Der Sozialstaat wird als gute Ausrede dafür gebraucht, dass man sich nicht mehr mit jener Kraft, die wirklich menschliche Wärme entstehen lässt, um seine Mitmenschen bemüht. Ich sage das als entschiedener Verfechter des Sozialstaates. Ich finde bei dir, lieber Helmut, in dem zitierten Interview den Gedanken, dass nur Gemeinsamkeit und gesamtgesellschaftliches Denken weiterhilft.

Diese Grundhaltung, diese Wertorientierung wurde dir bereits in deiner Jugend vermittelt. Geboren wurdest du am 10. Juli 1946 in Knittelfeld. Die Obersteiermark, das obere Murtal, war nicht eine der reichen und blühenden Regionen. Ich weiß das aus meiner eigenen Jugend, denn ich bin in Graz aufgewachsen. Es waren vor allem die harten Nachkriegsjahre, die Entbehrung brachten. Da lernt man schon als junger Mensch, dass nur der Zusammenhalt in der Gesellschaft ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Ich denke, der Weg in die Sozialdemokratie ist bei dieser Herkunft ein logischer gewesen.

Du bist seit 1963 Mitglied der SPÖ, und ich sage das mit einem gewissen Bedauern, einer SPÖ, die damals wesentlich ausgeprägter als heute eine Wertegemeinschaft war, und die gewusst hat, wie man Solidarität lebt und gesellschaftlichen Zusammenhalt schafft. Du weißt heute in deinem Amt, wie wichtig dieser Zusammenhalt ist, und du weißt auch, dass es nicht nur die Einrichtungen des Sozialstaates sind, die diesen Zusammenhalt sichern. Ich darf ein persönliches Erlebnis

schildern. Bürgermeister Manzenreiter war vor einigen Jahren mit den Vertretern der Villacher Vereine und Organisationen bei mir in der Stadt Salzburg einen Tag lang zu Besuch. Wir haben einen Teil dieses Tages miteinander verbracht, und damals hast du mir erzählt, dass dies ein Dankeschön an die Vereine und Organisationen in Villach ist, die zur sozialen Stabilität und zum Zusammenhalt in dieser Stadt beitragen. Ich finde, das ist ein schöner, ein richtiger Ansatz, der auch sehr viel Wertschätzung zum Ausdruck bringt.

Zweiter Gedanke: Wir leben in einer Zeit, in der immer mehr Städte und Kommunen finanziell kaum noch über die Runden kommen. Ich weiß, auch du hast dich unlängst ziemlich darüber ärgern müssen, dass man dir deinen finanziellen Handlungsspielraum eingeengt hat, aber Villach ist in der Gemeinschaft der österreichischen und europäischen Städte immer noch eine lobenswerte Ausnahme. Du hast dir mit Hausverstand und viel Respekt vor den Grundrechenarten einen erfolgreichen Boden gelegt – nicht nur finanziell, sondern auch für die Wirtschaft in dieser Stadt. Ich denke, dein persönlicher Werdegang hat ganz maßgeblich dazu beigetragen.

Es ist schon erwähnt worden, dass du 1967 als Angestellter der ÖBB in die Eisenbahnerstadt Villach gekommen bist, 1972 Bezirksobmann der sozialistischen Jugend wurdest und dann deren Landesobmannstellvertreter. Du warst natürlich Mitglied in der Eisenbahnergewerkschaft, und ich glaube, sogar österreichweit Sprecher der Lokführer, wenn ich das richtig verstanden habe. Du bist dann 1979 in den Gemeinderat der Stadt Villach eingezogen und 1984 zum Stadtrat für Finanzen – eine wahre Berufung – ernannt worden. Also, ein Vollblutpolitiker im besten Sinn des Wortes, aber vor allem auch ein Mensch, der an vielen Stationen seines Lebens erkannt hat, was richtig und was wichtig ist, und der seine Entscheidungen danach ausrichtet.

Seit 1987, ein Vierteljahrhundert lang, bist du nun Bürgermeister der Stadt Villach. Es ist wirklich auf den Tag genau der 13. März. In dieser Zeit, denke ich, hast du viele wichtige und richtige Entscheidungen getroffen. Die Folgeschwerste, im Sinne von positiven Folgen allerdings, war wohl der KELAG-Verkauf im November 1994. Dieser Verkauf war trotz des Widerstandes, den es da natürlich politisch gibt – ich kann das sehr gut nachvollziehen, dass nicht alle damit einverstanden waren –, nach deinen eigenen Worten die beste Entscheidung für die Weiterentwicklung der Stadt. Warum war es die beste Entscheidung? Die damals noch in Schilling und heute in Euro ausgedrückten Erlöse von immerhin 87 Millionen Euro sind noch immer da. Nur die Zinsen werden verwendet, das Kapital wird nicht verbraten, wie das wahrscheinlich viele andere gemacht hätten. Mit diesen Zinsen hast du die Grundlage für viele wirtschaftliche Entwicklungen in dieser Stadt gelegt – Infineon ist nur ein Beispiel dafür. Die volle Summe von damals ist heute immer noch verfügbar, und das Ergebnis dieser Veranlagung beläuft sich bis dato auf immerhin 70 Millionen Euro. Das ist wirklich eine stolze Summe, die man einsetzen kann – neben dem sonstigen ordentlichen Haushalt und dem Investmenthaushalt der Stadt.

Villach hat dank dieser Entscheidung einen wirklich rasanten Aufschwung genommen und steht dennoch im Wesentlichen schuldenfrei da. Ich darf das nun schon seit bald 20 Jahren in der Kommunalpolitik ein bisschen verfolgen. Das muss dir erst einmal jemand nachmachen, lieber Helmut! Ich denke, allein deshalb wissen die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, was sie an dir haben.

Ich möchte natürlich auch etwas zur Leistungsbilanz sagen. Es ist schon einiges angeklungen, und vielleicht kannst du es auch schon gar nicht mehr hören, aber Bruno Kreisky hat, glaube ich, gesagt: „Sie glauben gar nicht, wie viel Lob ich vertrage.“ Also, ein bisschen was musst du jetzt aushalten! Was in diesen 25 produktiven Jahren zusammengekommen ist, kann man im Detail in der Stadtzeitung nachlesen. Ich möchte jetzt nur ein paar Highlights erwähnen und ermuntere Sie, das erwähnte Interview und die Chronik zu lesen. Ich weiß, dass die Rad-WM in deiner ersten Funktionsperiode ein solches Highlight war. Wir haben ja auch vor einigen Jahren eine Rad-WM ausgerichtet, und ich habe mir wirklich am Villacher Beispiel von damals sehr genau angesehen, wie man ein derartiges sportliches Großereignis perfekt organisiert und aufstellt.

Du hast dich, es ist schon in den Worten deiner Mitstreiterin von den „Grünen Villach“ angeklungen, sehr intensiv um das Verkehrsthema gekümmert. Das ist ja das Thema, sage ich Ihnen, worüber man immer bei jeder Bürgerversammlung oder sonst einem Zusammentreffen spricht. Sei es im Gemeinderat oder sonst wo, irgendwann kommt immer das Thema „Verkehr“, und es ist immer so, dass dieses Thema höchst kontrovers ist und man es unmöglich allen Recht machen kann. Jetzt sehe ich, dass du offensichtlich in einer Umfrage über die Verkehrssituation in der Stadt Villach in der jüngeren Vergangenheit die Note „Sehr gut“ bekommen hast. Das habe ich nachgelesen, das steht gedruckt, und ich nehme an, dass das wahr ist, also zitiere ich es. Angeführt wird hier unter anderem das Tempo 30 in allen Wohngebieten, die größte Fußgängerzone Kärntens, die Westtangente und 200 km Radwege. Da müssen wir in Salzburg noch ein bisschen nachbauen, wir halten derzeit bei 160. Das Gratis-Parken in der Altstadt steht noch da, das Handy-Parken, die neue Friedensbrücke und so weiter. Offensichtlich hat das gewirkt, und offensichtlich sind die Villacherinnen und Villacher ganz zufrieden damit.

Zweiter Themenbereich – ganz wichtig in einer Stadt, die sich strukturell verändert – ist die Stadterneuerung. Das ist auch bei uns ins Salzburg ein Riesenthema, weil eine Stadt natürlich nicht einfach so bleibt, wie sie ist. Die Stadterneuerung in Villach hat wirklich eine Blüte erlebt, die Innenstadt wurde, wie schon kurz angeklungen, in eine Kurzpark- und Tempo-30-Zone umgewandelt, ein Architekturbeirat wurde eingerichtet. Das war bei uns ein Kampftema, und ich halte es immer noch für die richtige Entscheidung, dass wir diese Einrichtung haben, weil die architektonische Qualität schon wesentlich davon abhängt, ob sich ein Gremium – nicht der Bauwerber selbst oder dessen Hausarchitekt – Gedanken darüber macht, ob ein Projekt wirklich architektonische Qualität aufweist. Was da alles passieren kann, sehen wir heute noch am Beispiel der 60er- und 70er-Jahre.

Was ich aber wirklich besonders zu schätzen weiß – auch als Gast in dieser Stadt, zuletzt beim Städtetag hier in Villach – ist das, was hier entstanden ist rund

um das neue Kongresszentrum mit dem Hotel und den Drauterrassen. Das ist wirklich Lebensqualität mitten in der Stadt. Ich war vorhin kurz draußen, nachdem ich hier angekommen bin, und an diesem wunderschönen, warmen Tag – viel wärmer als in Salzburg – ist das Ufer bevölkert von jungen Leuten und Menschen, die joggen und anderen Sportarten nachgehen. Das ist wirklich toll und sehr gut gelungen.

Die Sozialpolitik, ich habe es schon erwähnt, hat viele Facetten. Auch die Infrastruktur ist dabei wichtig, etwa deine Offensive gegen den Wohnungsmangel, die vielen neuen Kindergärten in den diversen Stadtteilen, ein Jugendrat und ein Streetwork-Projekt. Die Jugendlichen sind nämlich höchst mobil und im Sommer und im Winter meistens an anderen Orten anzutreffen. Da darf man sich nicht auf die Haltung zurückziehen: Wenn die Jugendlichen etwas brauchen, dann werden sie schon kommen. Man muss zu ihnen gehen und ihnen zeigen, dass man sie versteht und nicht einfach verjagt, dass für sie Platz in dieser Stadt ist und dass man, wenn es irgendwie geht, auch einige ihrer Wünsche und Forderungen berücksichtigt.

Die Wirtschaft wurde kräftig angekurbelt – ich habe Infineon bereits erwähnt –, aber es ist ja mit dem Technologiepark weitergegangen. Villachs Industriegeschichte hat sich zu einer neuen Geschichte gewandelt, nämlich zur Geschichte der modernen Technologien, die hier wirklich ein gutes Standbein gefunden haben. Ich könnte jetzt noch vieles aufzählen, aber ich bitte Sie einfach, das alles nachzulesen.

Ich möchte jedoch schon noch einmal betonen, dass all das mit gesunden Stadtfinanzen gelungen ist, und es ist auch gelungen mit Gestaltungswillen und Gestaltungskraft, und das mit Augenmaß. Es ist, glaube ich, ganz wichtig, wenn man Macht hat und sie ausübt, dass man das in einem Diskurs auch mit den anderen Fraktionen und den Bürgerinnen und Bürgern macht, aber eben immer mit dem notwendigen Augenmaß. In dieser Hinsicht bist du, lieber Helmut, für viele in der Politik ein echtes Vorbild. Die Bevölkerung – die Wähler – haben das zu schätzen gewusst. Du bist in direkten Wahlen, da geht es um deine Person und nicht einfach um Stammwähler oder ähnliches, immer mit einer absoluten Mehrheit ausgestattet worden. Die Bandbreite reicht von 51 bis 66 %, und ich kann Ihnen sagen, ich bin ja auch ein Bürgermeister, der sich der Direktwahl stellen muss, dass das schon etwas Besonderes ist. Das muss man erst einmal zusammenbringen.

Ich sage das auch im Hinblick auf diese lange Amtszeit. Ein Bürgermeister einer doch größeren Stadt, der sich mehr als zehn Jahre hält, ist im allgemeinen Sprachgebrauch schon ein Langzeitbürgermeister. Für einen Bürgermeister, der 25 Jahre an der Spitze ist, muss man erst ein Wort erfinden. Trotzdem diesen großen Zuspruch zu haben, das ist schon wirklich außergewöhnlich und nicht hoch genug einzuschätzen.

Das ist auch nachzulesen in vielen Kommentaren über dich. Einen Kommentar, der mir besonders gut gefallen hat, haben wir heute schon gehört, und ich kann ihn nur drei- und vierfach unterstreichen: Du bist kein geschmeidiger Taktiker,

sondern ein Mann mit aufrechtem Gang. Das ist so wichtig in einer Zeit, in welcher das ganz besonders abgeht, und wo sich, glaube ich, sehr viele Menschen in diesem Land danach sehnen, solche Orientierungsmöglichkeiten – auch menschliche, nicht nur politische – zu finden. Du bist, sagen sie, ein Bürgermeister mit Handschlagqualität, weltoffen, sozial ausgleichend, visionär – das war ja bei uns manchmal schon ein Schimpfwort –, zukunftsorientiert und mit Mut zum Risiko.

Du hast dich mit einem großen Kämpferherz auch mit dem Land Kärnten, der Politik hier – auch mit der eigenen Partei –, immer wieder auseinander gesetzt. Die eigene Partei gibt uns ja bekanntlich auch hin und wieder etwas zum Auflösen, aber du hast offensichtlich, und jetzt darf ich Frau Mag.^a Monika Kircher-Kohl zitieren, als Bürgermeister eine gute Mischung gefunden zwischen Budgetverantwortung und vielfältiger Programmgestaltung. Dieses Wort gefällt mir sehr gut, es bedeutet nämlich Kunst, Kultur und Sport für die Bürgerinnen und Bürger. Das ist doch was! Du hast, ich zitiere Frau Mag.^a Monika Kircher-Kohl weiter, Villach zur Kulturstadt gewandelt – fortschrittlich, offen, positioniert – als „homo politicus“ und Vollblutpolitiker. Du hast von Beginn an Trends erkannt und warst einer der Ersten, die bewusst Frauen und Quereinsteigerinnen gefördert und positioniert haben. So lauten nur einige Kommentare, ich kann sie nicht alle wiedergeben.

Jetzt komme ich zum Punkt 3 meiner einleitenden Bemerkungen, die aus deinem Interview stammen. Das alles kann nur gelingen, wenn das Amt des Bürgermeisters eben nicht nur einfach ein Job ist, sondern eine Leidenschaft. Ich darf dich jetzt wieder zitieren: „Man muss für diese Funktion Leidenschaft empfinden, im wahrsten Sinn des Wortes. Es gibt wunderbare Momente in dieser Berufung, es gibt aber auch Leidvolles und weniger Gutes, aber Bürgermeister zu sein, das ist eine umfassende Lebensaufgabe.“ Du hast darin wirklich deine Berufung und Bestimmung gefunden. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Was ich dir wünsche, Helmut: Gesundheit und Schaffenskraft und natürlich die Leidenschaft und die Lust für deinen Beruf und für deine Visionen. Ich wünsche dir einen Terminkalender, der es dir ermöglicht, dein Lieblingsrefugium, nämlich die Berge, aufzusuchen. Sie wissen, Helmut Manzenreiter war schon in jungen Jahren in den Bergen. Er war Obmann der Jugendbergsteigergruppe und Mitglied der Bergrettung. Das jagt mir sehr viel Respekt ein, denn ich weiß, was diese Menschen machen und riskieren müssen. Heute noch rufen die Freunde von Helmut und die Klettersteige ihn hinauf auf die Berge, die zum Glück rund um Villach reichlich vorhanden sind. Ich kann das auch persönlich sehr gut nachvollziehen. Ich habe ja zum Glück auch rund um die Stadt Salzburg Berge, und ich weiß, dass es dir wirklich die Konzentration und fast schon die Meditation, wenn du dich auch anstrengen und sehr genau sein musst, um dort hinauf zu kommen, ermöglichen, den Kopf ein bisschen frei zu bekommen – auch im Vorfeld von wichtigen Entscheidungen. Diese Dinge helfen beim Nachdenken und Entspannen. Ich bin am Montag dann immer ein anderer Mensch, als ich es am Freitagabend noch war. Vielleicht bleibt dir auch noch Zeit für deine Hobbys – Italien steht da ganz oben, das Lesen, das Laufen, das Wandern, das Schifahren, das Golfspielen und deine Lieblingsmusik, der Austro-Pop. Ist das nicht ein jugendlicher Mensch geblieben?

Zum Abschluss: Laut facebook ist dein Lieblingszitat „Verschwindet der Tiger, stört dich der Frosch.“ Ich wünsche dir viele Tiger, die ganz einfach vor dir abhauen müssen und ganz wenige quakende Frösche. Ad multos annos, Helmut!

Ich habe für einen „guten Roten“ etwas gutes Rotes mitgebracht, das darf ich dir jetzt überreichen.

Jugendsinfonieorchester des Landesmusikschulwerkes Kärnten:
Finlandia (Jean Sibelius)

Bundespräsident Dr. Fischer in einer Videobotschaft:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Helmut, hoch geschätzter Gemeinderat, verehrte Festgäste, Helmut Manzenreiter ist seit 25 Jahren Bürgermeister von Villach. Das ist schon eine beachtliche Leistung und hat sich als eine Symbiose erwiesen, die viel Qualität und viel Energie entwickelt. Villach hat unter Bürgermeister Manzenreiter einen bemerkenswerten Weg zurückgelegt. Bürgermeister Manzenreiter hat die Möglichkeit gefunden, seine Fähigkeiten und seine Energie in das Projekt Villach zu investieren, und wenn man das Villach von heute mit dem Villach von vor 25 Jahren, also im Jahre 1987, vergleicht, dann kann niemand übersehen oder leugnen, dass sich da vieles geändert hat, dass Villach heute anders dasteht, dass Villach für die Zukunft investiert hat und gut gerüstet ist.

So sehe ich das jedenfalls als jemand, der immer wieder gerne nach Villach auf Besuch gekommen ist und immer wieder mit Herrn Bürgermeister und auch anderen Villacherinnen und Villachern zusammengetroffen ist.

Helmut Manzenreiter hat in seiner Jugend beruflich im Bereich der Eisenbahnen gearbeitet, er war auch Lokomotivführer, wie Sie alle wissen, und er hat bei den Naturfreunden seine ersten Bergerfahrungen gemacht. Das verbindet mich ganz besonders mit ihm. Er liebt das Bergsteigen, und er hat im Laufe seines Lebens sehr viel dazu gelernt. Er ist ein Gesprächspartner, mit dem man über alles oder jedenfalls über sehr vieles reden kann. Er forciert auch die moderne Kunst, und er ist mit Villach zutiefst verbunden.

Ich gratuliere zu diesem stolzen Jubiläum. Ich wünsche dir, lieber Helmut, alles Gute, und ich freue mich immer, wenn ich etwas Positives über Villach und etwas Positives über Bürgermeister Manzenreiter höre. Alles Gute!

Vizebürgermeister Pfeiler:

Liebe Gäste, lieber Helmut, selbst ein Bürgermeister einer Landeshauptstadt, wie Bürgermeister Dr. Schaden, hat seine liebe Not, wenn er diesen Rekord mit Worten beschreiben will, weil er doch auch ein Österreichrekord ist. Es gibt keine

Präzedenzfälle für eine derartig lange Amtszeit. Es gibt, glaube ich, was die Statutarstädte in Österreich anlangt, einen am Zweitlängsten dienenden Bürgermeister, das ist der Bürgermeister von Linz, der seit knapp 20 Jahren Bürgermeister ist. Du hast also einen Österreichrekord aufgestellt.

Wir waren relativ ratlos und haben uns gefragt: Was schenkt man einem Menschen, der eigentlich alles erreicht hat und der fast alles hat? Dann haben wir uns daran erinnert, dass wir zum 20-Jahr-Jubiläum auf deine Initiative hin als Zeichen für die Menschen und für die Öffentlichkeit einigen Menschen, die sich unentgeltlich jahrzehntelang für diese Stadt einsetzen, die Ehrenbürgerschaft verliehen haben – damals vier Persönlichkeiten, die heute auch hier sind. So sind wir auf die Idee gekommen, dass wir eigentlich, und das mit Recht, unserem Bürgermeister die Ehrenbürgerschaft verleihen sollten und könnten, und das tun wir mit großer Freude.

Wir wollten das als Überraschung tarnen und sozusagen heute öffentlich machen, aber sobald man einem Zweiten und Dritten etwas erzählt oder vom Vierten eine wohlwollende Zustimmung haben will, dann ist es bereits öffentlich. Es ist ja auch schon in der Zeitung gestanden. Das tut der Sache aber keinen Abbruch.

Lieber Helmut, es wurde heute viel Positives gesagt, und es wird sehr viel Positives geschrieben. Es gibt kaum einen Kärntner Politiker, der in irgendeiner Phase derart viel positives Medienecho auf sich ziehen konnte, wie du in den letzten Tagen. Daher will ich es jetzt unterlassen, noch einmal alles aufzuzählen, auch wenn es wirklich so ist, wie Bruno Kreisky gesagt hat: Man kann ja nie genug gelobt werden. Es gibt deine ungeheure Leistungsbilanz in Druckform in der Stadtzeitung und auch in unserem Buch.

Daher darf ich jetzt zu dieser schönen Geste schreiten und dir namens des Gemeinderates der Stadt Villach als Vizebürgermeister die Ehrenbürgerschaftsurkunde überreichen. Ich darf Herrn Magistratsdirektor bitten, dass mir er dabei assistiert. Ich darf dir recht herzlich danken für deine Arbeit für die Stadt Villach, dir Kraft und Freude für die Zukunft wünschen – und das auch als Klubobmann der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion. Herzliche Gratulation, Helmut!

Bürgermeister Manzenreiter:

Liebe festliche Versammlung, liebe Freunde aus unseren Partnerstädten, liebe musikalische Jugend von Kärnten, herzlichen Dank! Sie haben mir eine sehr große Freude mit dieser Stunde und mit diesem Festakt gemacht, und ich darf Ihnen sagen, er bedeutet mir sehr viel. Es ist eine riesige Ehre für mich, Ehrenbürger dieser Stadt, mit der mich so viel verbindet, die zu meiner Heimat geworden ist und an der mir sehr viel liegt, zu sein. Ich bin auch deshalb dankbar, und ich habe das vor kurzem auch in einem Interview gesagt, weil ich nach 25 Jahren die Möglichkeit habe, mit vielen Menschen, die mir viel bedeuten, innezuhalten, denn es geht uns vieles in der Hektik des Alltags und in der Geschwindigkeit der Medienberichterstattung verloren. Dieses Innehalten heute und in diesen Tagen ist eine Chance, wieder ein bisschen den Überblick jenseits des Tagesgeschäftes zu bekommen und größere Zusammenhänge zu erkennen und aufzuzeigen. Viel-

leicht ist dann zu erkennen, dass hinter all dem doch eine langfristige Strategie für die Entwicklung der Stadt Villach steht.

Es ist zu Recht gesagt worden, dass vieles gelungen ist, aber ich möchte in dieser Stunde doch auch daran erinnern, dass wir Menschen gehabt haben, die vor uns in dieser Stadt tätig waren, auf deren große und entscheidende Leistungen wir aufbauen konnten. Ich möchte daran erinnern, dass es für Villach enorm wichtig war, 1973 die Gemeindestrukturreform bekommen zu haben. Villach ist größer geworden und hat in Kärnten eine zentralere Rolle spielen können. Ich möchte diese Auseinandersetzung mit Klagenfurt hier gar nicht bemühen, denn sie kommt ohnehin von allen Seiten immer wieder. Villach ist jedenfalls bedeutender und finanziell wesentlich stärker geworden. Wir haben einen größeren Planungsraum bekommen. Das war 1973. Das waren große Entscheidungen nicht nur für Villach, sondern auch für das Land Kärnten.

Ich möchte daran erinnern, dass unsere Vorgänger Villach die Hochwassersicherheit gebracht haben. Jahrhundertlang war sozusagen das Wasser, das für uns so angenehm ist, die Drau, die so bedeutungsvoll für die Lebensqualität ist, wahrscheinlich auch eine Pein für die Bürger dieser Stadt. Alle paar Jahre waren nicht nur die Keller voll, sondern Drau und Gail haben alles überschwemmt. Wir haben mit dieser Hochwassersicherheit nicht nur moderne Energie am Rand der Stadt bekommen, sondern wir haben mit dieser Hochwassersicherheit auch einen völlig neuen Freizeitraum bekommen. Ich wohne an der Drau, und ich sehe hunderte Menschen, die im Sommer täglich zwischen Österreich und Italien oder Slowenien den Drauradweg benutzen. Ich sehe auch die vielen Villacherinnen und Villacher, die hier die erste Sonne des Frühjahrs genießen.

Ich darf daran erinnern, und das ist schon der letzte Punkt des Rückblicks in die Zeit vor unserem gemeinsamen Wirken, dass wir in Villach durch eine klare und eindeutige Entscheidung des Gemeinderates rasch die Autobahnverkehrsinfrastruktur und auch den Großverschiebebahnhof Villach Süd bekommen haben. Das waren Meilensteine, die heute in der Stadtentwicklung nachwirken. Dafür möchte ich sehr herzlich meinem Vorgänger Dr. Leopold Hrazdil – leider schon verstorben – und meinem Freund Ing. Jakob Mörtl, der die Geschicke der Stadt im Bauwesen fast 30 Jahre geleitet hat und dann Bürgermeister geworden ist, danken. Ich glaube, es gehört bei diesen großen Entscheidungen auch die Leistung von Erwin Frühbauer genannt. Herzlichen Dank dafür dir, Jakob, stellvertretend für alle, die in den Generationen vor uns Villach gestaltet haben.

Worüber wir nachdenken sollten, worüber die Gesellschaft nachdenken sollte, und worüber auch die Medien nachdenken sollten, ist Folgendes: All diese Entscheidungen, die für unsere Stadt so wichtig waren, waren von großen Bürgerprotesten begleitet. Das ist auch heute oft nicht anders. All die Dinge, die sich wirklich positiv für die Stadt auswirken, sind von Protesten begleitet. Ich glaube, das ist etwas, worüber nicht nur die politisch Handelnden, wenn es darum geht, Haltung zu beweisen, nachdenken sollten, sondern auch die Bevölkerung.

Ich bin in den letzten Tagen sehr oft gefragt worden, was die wichtigsten Entscheidungen waren. Für jeden sind es andere Dinge, die wichtig waren. Ich möchte Ihnen heute aber zwei Dinge sagen, und zwar zuerst den KELAG-Verkauf – sehr oft genannt. Es war in Wahrheit so, dass man im Land Kärnten in fast spitzbübischer Art geplant hatte, die Städte in der KELAG-Frage zu enteignen. Man hat sich gedacht: 51 % waren vom Gesetz her notwendig, die sozusagen öffentlich bleiben mussten. Jetzt verkauft man 49 %, und mit den Anteilen der fünf Städte wird man dann die Mehrheit halten. Wenn das gelungen wäre, wären wir quasi enteignet gewesen. Aus heutiger Sicht wäre das ein Schaden von rund 165 bis 170 Millionen Euro für die Stadt gewesen. Stellen Sie sich die Villacher Stadtentwicklung ohne dieses Geld vor! Ich weiß heute noch, ich war damals in Irland auf Urlaub. Ich bin zurück gekommen, und mir ist davon berichtet worden. Es war von Gefahr im Verzug und so weiter die Rede.

Wir sind damals mit Frau Mag.^a Monika Kircher-Kohl, Herrn Finanzdirektor Manfred Stampfer und Herrn Magistratsdirektor Dr. Bruno Kathollnig daran gegangen, uns das als Villacher einfach nicht bieten zu lassen. Die Auseinandersetzung hat acht Monate gedauert und war nicht immer einfach, weil natürlich der Betriebsrat, die Landtagsparteien und alle Regierungsmitglieder dagegen waren. Wenn wir damals nicht diese große Autonomie gehabt hätten, wäre es ohnehin nicht gelungen. Tatsache ist aber, dass es nach acht Monaten dann doch gelungen ist. Wir haben für Villach, glaube ich, eine gute Zukunftsentscheidung getroffen. Manchmal denke ich mir nur, wenn wir nicht Politiker oder Beamte gewesen wären, sondern Banker, was da normalerweise an Boni herausgeschaut hätte, so wie die Situation heute ist. Wir haben uns aber für eine öffentliche Aufgabe entschieden, und da gibt es solche Dinge nicht.

Eines fällt mir auch noch ein: Wir haben damals einen bekannten Kärntner Steuerberater und Wirtschaftstreuhänder beschäftigt, der für ein 20 Seiten langes Gutachten – so glaube ich jedenfalls –, 220.000,00 Schilling – nicht Euro – bekommen hat, und zwar für eine quasi idente Beurteilung. Bei der Hypo waren es jetzt nur sechs Seiten. Daran sieht man schon, dass in Villach mit dem Geld ein bisschen anders umgegangen wird und wir sozusagen in dieser Zeit nicht zu einem schlechten Gewissen des Herrn Dr. Birnbacher beigetragen haben. Ich glaube, dass das wichtig war. Die Angelegenheit mit dem Geld veranlasst mich auch zu sagen, dass Sie heute, wenn der Vizebürgermeister Sie dann auf ein kleines Bier oder ein Achtel Rotwein einlädt, kein schlechtes Gewissen haben dürfen. Wir dürfen auf Grund dieser Finanzentwicklung gerne gemeinsam feiern.

Ich möchte einen zweiten Punkt erwähnen, weil er unser Handeln aus dem kommunalen Pragmatismus heraushebt. Das war auch immer ein Anspruch in Villach. Es ist dies die Kulturpreisverleihung an die Konsensgruppe – ein wesentlicher Teil der Konsensgruppe sitzt heute hier –, weil das neben vielen anderen Dingen die Weltoffenheit unserer Stadt gezeigt hat. Es war ein Mehrheitsbeschluss, und der Gemeinderat der Stadt Villach hat sich dazu bekannt. Ich denke, wir haben das zum bestmöglichen Zeitpunkt gemacht, denn das hat sicher jene ermutigt, die in Kärnten seit Jahrzehnten daran gearbeitet haben, den wichtigsten Akt der Verständigung und des Zusammenlebens zu setzen, nämlich den Staatsvertrag end-

lich zu erfüllen. Es hat den jahrelangen Verhinderern vielleicht den Glauben daran genommen, dass mit Verhinderung mehr Stimmen zu gewinnen sind als mit einer Lösung. Ich denke, dass die Stadt Villach und die Entscheidungsträger der Stadt Villach einen wertvollen landespolitischen Beitrag geleistet haben, um diese Frage zu lösen. Dafür bin ich dem Gemeinderat und allen, die in dieser Frage positiv mitgewirkt haben, sehr dankbar. Wir haben uns als Villach, denke ich, dadurch auch international hohes Ansehen erarbeitet.

Es ist heute die Stunde des Dankes für viele gute Partnerschaften quer durch alle Parteien und gesellschaftlichen Gruppierungen – für viele gute Jahre anhaltende Partnerschaften. Wenn ich unter Ihnen Franz Thaler sehe, kann ich nur sagen: Ich habe eine riesige Freude, dass du nach so vielen Monaten im Krankenhaus heute hier Gast bist. Danke für dein Kommen! Es ist auch in der Politik möglich, Freundschaften zu schließen und sie auch zu leben – trotz gegensätzlicher Anschauungen.

Ich danke sehr herzlich meinem Büro-Team. Das ist mir ein Anliegen, denn meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind verantwortlich dafür, dass so viele Besucher mein Büro in guter Stimmung verlassen. Ich danke euch! Ich möchte der Verwaltung sehr herzlich danken, an der Spitze Herrn Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart. Es ist vieles erwähnt worden. Wir sind effizient, kostengünstig und so weiter, aber an dieser Verwaltung schätze ich ganz besonders, weil es, glaube ich, ein Grundwert in höchstem Maße ist, dass vom Magistratsdirektor über alle Führungskräfte bis hin zum letzten Mitarbeiter jeder das Wort Korrektheit auf seine Fahnen geschrieben hat. Ich glaube, dass das überhaupt die Grundlage ist. Lieber Hans, dir und deinen Mitarbeitern herzlichen Dank dafür! Korrektheit ist dein Markenzeichen.

Nun noch etwas Privates: Ich möchte Herrn Wolfgang Miklautsch und Herrn Ing. Karl Woschitz danken. Diese beiden Menschen sind der Grund, warum ich manchmal noch ein bisschen salopp sein kann, denn vor 25 Jahren haben die beiden zu mir gesagt: Wenn du so weitermachst, schaffst du nicht einmal ein Jahr. Sie plagen mich drei bis vier Mal in der Woche eine Stunde lang. Ich heiße in dem Buch jetzt zwar „Der Unbequeme“, aber bei meiner Bequemlichkeit würde ich mich, glaube ich, in der Früh um sieben Uhr lieber noch einmal im Bett umdrehen. Die beiden Herren stehen jedoch vor der Tür und plagen mich eine Stunde lang an der Drau oder in Warmbad. Körperliche Fitness ist ein Geschenk, das mir Wolfgang Miklautsch und Ing. Karl Woschitz gebracht haben. Ich erinnere mich noch daran, als wir in Bamberg gelaufen sind. Der um 20 Jahre jüngere Oberbürgermeister, wenn ich diesen Sitestep machen darf, hat ganz schön geschnauft.

Heinz, herzlichen Dank! Du bist ja einer der größten Kämpfer und Streiter, aber fachlich unterfuttert – denn Streiter gibt es viele, und es gibt auch viele große Redner –, wenn es um die Finanzen der Städte geht. Herzlichen Dank für deine liebevolle Laudatio! Wir treffen uns ja kaum in Salzburg, sondern immer in Wien. Ich habe nur ein bisschen Sorge, weil du die Finanzen der Stadt so gelobt hast. Jetzt könnten wieder manche auf dumme Ideen kommen. Herzlichen Dank in alter, großer Freundschaft! Ich möchte meiner rechten Hand, Herrn Vizebürger-

meister Richard Pfeiler, sehr herzlich danken, der dieses Fest organisiert hat. Richard, herzlichen Dank, es ist wunderbar und fantastisch!

Zu meiner Auszeichnung darf ich sagen: Ich bin gerne Ehrenbürger, und ich bin stolz darauf, Ehrenbürger zu sein. Das möchte ich Ihnen noch einmal sehr eindringlich mit großem persönlichem Dank sagen. Ich befinde mich ja in guter Gesellschaft, und ich werde die Aufgaben, die mit dieser Auszeichnung verbunden sind, sehr gern wahrnehmen.

Ich habe mich ein bisschen erschrocken, als ich den Titel des Buches „Der Unbequeme“ das erste Mal gehört habe. Es ist ja alles als Überraschung geplant gewesen. Ich habe davon erst heute in der Früh zum ersten Mal gehört. Ich glaube, Fortschritt ist nur dann zu erzielen, wenn man seine eigene Bequemlichkeit überwindet. Die plagt ja jeden, das ist gar keine Frage. Natürlich ist eine Führungskraft nicht nur dazu veranlasst, ihre eigene Bequemlichkeit zu überwinden, sondern auch manchmal einen Weckruf zu tätigen, wenn man glaubt, dass es doch wieder einmal mit einem schnelleren Tempo gehen könnte. Dass da noch keiner ausgeritten ist, sondern dass noch alle im Team sind, dafür danke ich dir, Richard, und allen anderen auch ganz besonders herzlich.

Zum Schluss kommend möchte ich sagen: Ich bin jetzt so viel gefragt worden – gerade heute wieder in einem ORF-Interview, das morgen gesendet wird –, wie denn die Zukunft aussieht, und ich habe nie eine Antwort auf diese Frage gegeben. Chefredakteur Dr. Stritzl als journalistischer Profi wird wissen, dass es klug ist, darauf keine Antwort zu geben. Ich darf Ihnen aber sagen, dass ich meinen Vertrag, den mir die Wähler vor drei Jahren gegeben haben, auf alle Fälle bis zum Ende der Periode, wenn es mir gut geht, erfüllen möchte.

Ansonsten darf ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die mir vor kurzem passiert ist und vielleicht die Ambivalenz der ganzen Situation zeigt. Mein Unterbewusstsein verhindert es immer noch, dass ich bei Kassen von Museen oder Einrichtungen sage: Bitte, eine Seniorenkarte. Das ist einfach so. Ich spare mir deshalb kein Geld, weil ich das immer vergesse. Nun bin ich kürzlich auch zu einer Museumskasse gekommen. Dort war eine ganz junge, reizende Dame hinter der Kassa. Ich habe weder einen Ausweis hingelegt, noch um die Seniorenkarte gefragt, aber sie hat mir trotzdem eine gegeben. Mir ist also schon bewusst, was der Kalender sagt.

In diesem Sinne: Herzlichen Dank! Ich verneige mich vor Ihnen und freue mich riesig.

Jugendsinfonieorchester des Landesmusikschulwerkes Kärnten:
Hoe Down (Aaron Copland)

Bürgermeister Manzenreiter:

Jetzt wissen wir auch, warum unser Musikschulzubau so berechtigt war.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Es wurde heute mit Berechtigung viel gedankt. Einen Dank möchte ich jetzt noch aussprechen, den wir bereits mit Applaus unterstrichen haben, und zwar den jungen Musikerinnen und Musikern für die wundervolle Darbietung, die diesen Festakt irrsinnig aufgewertet hat, und vor allem auch für die Zeit, die sie hier ausgeharrt haben. Herzlichen Dank und einen herzlichen Applaus!

Als wir das musikalische Programm mit Stephan Kühne besprochen haben, hat er gemeint: Zum Schluss spielen wir das Stück „Hoe Down“ von Aaron Copland. Er hat gemeint, dass das ein richtiger „Hinausschmeißer“ ist. Wir wollen Sie aber nur aus diesem Saal hinaus bitten zum bereits angekündigten kleinen Imbiss, zu einem Glas Wein und zu einem gemütlichen Plausch, damit wir diesen Festakt noch einmal Revue passieren lassen können. Bleiben Sie noch etwas hier, und nehmen Sie beim Gehen „Den Unbequemen“ mit! Schönen Abend!

Ende: 19.05 Uhr

Die Schriftführerin:

Barbara Ortner

Der 1. Vizebürgermeister:

Richard Pfeiler